

TIROLER
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK



Klang des
Schicksals

2. Symphoniekonzert

TIROLER
LANDESTHEATER UND
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK

LAKMÉ

OPER VON LÉO DELIBES

40%

ERMÄSSIGUNG

für alle unter
27 Jahren

AUFFÜHRUNGS- TERMINE

TAG	DATUM	ZEIT
MI	30.11.	19.30
FR	02.12.	19.30
DO	15.12.	19.30
FR	16.12.	19.30
MI	11.01.	19.30
FR	13.01.	19.30
DO	19.01.	19.30
SO	22.01.	19.00
DO	02.02.	19.30
SO	05.02.	19.00
SO	12.02.	19.00

2. SYMPHONIEKONZERT

10. & 11. NOVEMBER 2022

Congress Innsbruck . Saal Tirol

Konzerteinführung um 19.15 Uhr im Foyer

DIRIGENT Ainārs Rubiķis

VIOLINE Arabella Steinbacher

ERICH WOLFGANG KORNGOLD (1897–1957)

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35

I. Moderato nobile

II. Romance. Andante

III. Finale. Allegro assai vivace

Pause

PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKY (1840–1893)

Symphonie Nr. 5 e-Moll op. 64

I. Andante – Allegro con anima

II. Andante cantabile, con alcuna licenza

III. Valse. Allegro moderato

IV. Finale. Andante maestoso – Allegro vivace

ZWISCHEN WIEN UND HOLLYWOOD

Erich Wolfgang Korngold war – so behauptete er selbst – „einer der ersten glühenden Bewunderer von Strawinsky“. Korngold machte in Wien schon früh als musikalisches Wunderkind von sich reden. 1909 veröffentlichte Vater Julius Korngold, Rechtsanwalt und Musikkritiker, Kompositionen seines gerade mal 12-jährigen Sohnes. Engelbert Humperdinck bezeichnete ihn als „ein Wunderkind aus dem Feenreich“, wobei er den Werken des begabten Jungen, der von Robert Fuchs und Alexander von Zemlinsky unterrichtet wurde, eine „bedenkliche Modernität“ unterstellte. Richard Strauss empfand beim Studium der Korngoldschen Werke gar „Schrecken und Furcht“ angesichts ihrer musikalischen Reife. Korngold entwickelte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts rasch zu einer Sensation des Wiener

Musiklebens. Bereits während des Ersten Weltkrieges feierte er Erfolge als Opernkomponist, mit *Die tote Stadt* erreichte er einen Höhepunkt in seiner Karriere und galt als einer der führenden Opernkomponisten der Nachkriegszeit. Seine Bekanntschaft mit dem Regisseur Max Reinhardt ebnete ihm den Weg nach Hollywood. 1934 reiste er erstmals in die Vereinigten Staaten, nach dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich beschloss die jüdische Familie Korngold dauerhaft in den USA zu bleiben. Dort widmete Korngold sich hauptsächlich der Komposition von Filmmusik. Mit dem Violinkonzert in D-Dur op. 35 aus dem Jahr 1945 leitete er die Schaffensphase nach dem Zweiten Weltkrieg ein, in der er der Filmmusik den Rücken kehrte und anfang, wieder absolute Musik zu schreiben. Erste Skizzen des Violinkonzerts entstanden bereits in den Jahren 1937 bis 1939. Obwohl das dreisätzige Konzert formal an der klassischen Form orientiert ist, verwendete er in allen Sätzen Zitate aus seinen Filmmusikkompositionen. So klingen im ersten Satz Themen aus dem Film *Another Dawn* (1936) und *Juarez* (1939) an, im zweiten Satz – in lieblicher Nostalgie schwelgend –

musikalisches Material aus dem Film *Anthony Adverse* (1936). Im Finalsatz zitierte Korngold ein Thema aus *The Prince and the Pauper* (1937).

Während der Komponist noch fast 40 Jahre zuvor mit jener Tonalität als Vertreter der Moderne bezeichnet worden war, galt genau diese in Zeiten von Zwölftonmusik und Atonalität als nicht mehr zeitgemäß, was ihm die Rückkehr ins Wiener Musikleben schwer bis unmöglich machte. Korngold trat für seine Überzeugung ein, dass Musik melodisch und „wohlklingend“ sein sollte: „Mein Violinkonzert ist ein Versuch, für das Überleben des melodischen Typs der sinfonischen Musik zu kämpfen [...]“. Der Solopart wurde an die virtuoson Fähigkeiten des Ausnahmegeigers Jascha Heifetz angepasst, der das gut 20-minütige Konzert 1947 zusammen mit dem St. Louis Symphony Orchestra unter der Leitung von Vladimir Goldschmann zur Uraufführung brachte. Heute gehört das Werk zu den fünf meistgespielten Violinkonzerten der Musikgeschichte. Es ist Alma Mahler-Werfel gewidmet, die sich ebenfalls im amerikanischen Exil befand und eine langjährige Freundin der Familie Korngold war.

Johanna Muschong –

DIE MACHT DES SCHICKSALS

Nachdem Tschaikowsky sich in den Jahren 1886 und 1887 fast durchgehend in dem russischen Dörfchen Maidanowo aufhielt, wo er sich als „Mensch“ fühlte und die „Maske des Weltmannes“ ablegen konnte, fand er schließlich einen Ort, an dem es ihm noch besser gefiel. In dem kleinen Dorf Frolowskoje bezog er im April 1888 ein Haus mit Garten inmitten idyllischer Wälder. Hier arbeitete der Komponist den Sommer über in aller Ruhe und Abgeschlossenheit an seiner Fünften Symphonie sowie der *Hamlet-Ouvertüre*. Beide Werke wurden unter Tschaikowskys Leitung Anfang November 1888 in St. Petersburg uraufgeführt.

Tschaikowsky, der generell und besonders in den letzten Schaffensjahren unter starken Selbstzweifeln litt, stellte sich sogar auf dem Höhepunkt seines Schaffens immer wieder dieselben quälende Fragen: „Ist es nicht an der Zeit, aufzu-

hören? Habe ich meine Phantasie nicht überanstrengt? Ist die Quelle vielleicht schon versiegt?“ Dabei war er geradezu besessen von der Idee des Schicksals: dem Menschen, der einer verhängnisvollen Vorsehung ausgeliefert ist und von dieser in die Resignation und Ergebung gestürzt wird. Wie ein Grundgedanke zieht sich das Sujet durch seine späten Symphonien.

Bereits in seiner Vierten Symphonie setzte er sich mit dem Schicksalsthema auseinander. Ebenso in der elf Jahre später entstandenen „Fünften“ nimmt dieses eine zentrale Rolle ein, genauso wie in seiner „Sechsten“ und gleichzeitig letzten Symphonie, die den Beinamen *Pasthétique* trägt.

In einem Notizbuch, in dem Skizzen zur Fünften Symphonie enthalten waren, fand sich als Programm der Introduction: „Vollständiges Sich-Beugen vor dem Schicksal oder, was dasselbe ist, vor dem unergründ-

lichen Walten der Vorsehung“. Wie ein musikalisches Selbstporträt zieht sich der Leitgedanke – anders als noch in der „Vierten“ – in der „Fünften“ durch alle vier Sätze, allerdings immer in anderer Gestalt. In der Einleitung des Kopfsatzes erscheint er nicht etwa in heroischem Tonfall, sondern eher subtil. Der zweite Satz, von tiefen Streicherklängen eröffnet, beginnt als inniges Duett zwischen Horn und Klarinette, was auch die Vortragsanweisung *con desiderio e passione* (mit Begehren und Leidenschaft) unterstreicht. Dort bricht der Schicksalsgedanke mitunter mit Vehemenz herein und stört die traute Zweisamkeit. Auch am Ende des dritten Satzes, des Walzers, erklingt das Leitthema, von Klarinetten und Hörnern unisono vorgetragen, jedoch sehr leise. Im Finale hingegen wird es zum Hauptthema des Satzes und wendet sich in strahlendes Dur, in welchem die Symphonie triumphierend endet. Nicht zuletzt das brachte dem Werk viel Kritik ein. Zunächst erachtete Tschaikowskys Komponistenkollege Johannes Brahms, der Anfang 1889 extra einen Tag länger in Hamburg blieb, um das Werk unter dem Dirigat von Tschaikowsky zu erleben, das Finale als verfehlt. Auch andere

reichten sich in die Finalkritik ein. So argumentierte später etwa der englische Musikkritiker John War-rack, dass das plötzliche sieghafte Ende einen „schalen Beigeschmack“ habe und im Gegensatz zum Rest der Symphonie, der „etwas grundlegend Tristes an sich“ hat, „aber ausgeglichen erscheint“, wie ein „Moment der Falschheit und der Übertreibung“ anmute.

Auch Tschaikowsky selbst stand seiner Symphonie ambivalent gegenüber: Zuerst hielt er sie für „zumindest nicht schlechter als die anderen“, wie er in einem Brief an Nadeschda von Meck im August 1888 kundtat. Vier Monate später bezeichnete er sie als „mislungen“ und wiederum einige Monate später – nach der erfolgreichen Auf-führung des Werkes in Hamburg im März 1889 – teilte er seinem Bruder Modest mit, er „habe sie [die Symphonie] wieder lieb gewonnen“.

Bei allen damals vorherrschenden Zweifeln ist aus heutiger Sicht jedenfalls ohne Zweifel zu konstataren, dass die „Fünfte“ nicht nur zu Tschaikowskys populärsten Symphonien zählt, sondern auch als eines der gelungensten mehrsätzigen Werke des 19. Jahrhunderts gilt.

Johanna Muschong



AINĀRS RUBIĶIS

Ainārs Rubiķis wurde zunächst an der Emil-Dārziņš-Musikfachschule – Lettlands führender Institution für junge Musiker*innen – sowie an der Schule des Kathedralen-Chors in seiner Heimatstadt Riga ausgebildet. Anschließend studierte er an der Lettischen Musikakademie Jāzeps Vītols Chordirigieren und ergänzte seine Ausbildung als Orchesterdirigent durch ein Postgraduierten-Studium bei Andris Vecumnieks. Darüber hinaus nahm er an Meisterklassen bei Mariss Jansons und Zsolt Nagy teil und war Assistant Conductor an der Lettischen Nationaloper.

Mit dem Gewinn des Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerbs 2010 erlangte der gebürtige Lette erst-

mals internationale Aufmerksamkeit. 2011 wurde Ainārs Rubiķis mit dem Nestlé und Salzburger Festspiele Young Conductors Award ausgezeichnet und dirigierte anschließend das Gustav Mahler Jugendorchester bei den Salzburger Festspielen.

Von 2012 bis 2014 war er als Musikdirektor und Chefdirigent am Staatlichen Akademischen Opern- und Ballett-Theater Nowosibirsk engagiert.

Von 2018 bis 2022 war Ainārs Rubiķis Musikdirektor der Komischen Oper Berlin, wo er Kritikerlob für seine konstant hochwertigen Darbietungen in einem so vielfältigen Opernrepertoire erntete.

In der Vergangenheit arbeitete er u. a. mit den Bamberger Sinfonikern, dem Luzerner Sinfonieorchester, dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg, St. Petersburg Philharmonic, Moscow State Symphony, BBC Scottish Symphony, BBC National Orchestra of Wales, Toronto Symphony sowie mit dem Residentie Orkest Den Haag zusammen.

Zu den bevorstehenden Projekten zählen Debüts beim George Enescu Festival, an der Opera National de Montpellier (*Aida*) sowie eine Neuproduktion von *Boris Godunow* am Tiroler Landestheater.

ARABELLA STEINBACHER

Arabella Steinbacher, die als eine der führenden Solistinnen unserer Zeit gefeiert wird, ist bekannt für ihr außerordentlich vielfältiges Repertoire, das die Höhepunkte der Klassik und Romantik ebenso umfasst wie die modernistischen Konzertwerke von Bartók, Berg, Britten, Glazunov, Gubaidulina, Hartmann, Hindemith, Chatschaturjan, Milhaud, Prokofjew, Schnittke, Schostakowitsch und Szymanowski.

Zu den Orchestern, mit denen Arabella Steinbacher regelmäßig zusammenarbeitet, gehören das Gewandhausorchester Leipzig, das NDR Elbphilharmonie Orchester und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, außerdem das London Symphony Orchestra, das Orchestre National de France, das ORF Radio-Symphonieorchester Wien sowie das Seoul Philharmonic Orchestra und die US-amerikanischen Klangkörper New York Philharmonic, Boston Symphony Orchestra und Chicago Symphony Orchestra.

Arabella Steinbachers umfangreiche Diskographie spiegelt ihr vielfältiges Repertoire wider. Ihre nächste Album-Erscheinung für Pentatone schließt ihren hochge-

lobten Mozart-Aufnahmezyklus mit Festival Strings Lucerne ab. Zuvor veröffentlichte sie die Aufnahme *Die vier Jahreszeiten* von Astor Piazzolla und Antonio Vivaldi, die unter ihrer Leitung mit dem Münchener Kammerorchester aufgenommen wurde. In eine Musikerfamilie hineingeboren, spielt Steinbacher seit ihrem dritten Lebensjahr Geige und studierte bereits mit acht Jahren bei Ana Chumachenco an der Hochschule für Musik und Theater in München.

Steinbacher spielt derzeit die Geige von Antonio Stradivari, Cremona 1718, bekannt als „ex Benno Walter“, die ihr großzügigerweise von einer privaten Schweizer Stiftung zur Verfügung gestellt wurde.



TIROLER SYMPHONIEORCHESTER INNSBRUCK

KONZERT- MEISTER.INNEN

Annedore Oberborbeck
Martin Yavryan
Ohad Cohen

I. VIOLINE

Susanne Merth-Tomasi
Michaela Huber-Achatz
Walter Enko
Clemens Gahl
Reinhard Koll
Walter Maurer
Toshio Oishi
Sarah Riparbelli
Yume Sato
Francesca Sgobba /
Marko Radonic

II. VIOLINE

Agnieszka Kulowska /
Gunnar Kindel
Nilss Silkalns
Cornelia Fritzsich
Po Ching Ho
Andrej Jablokov
Kristiina Kostrokina
Katharina Lackner-Grote
Caroline Müller
Angelika Rétey

VIOLA

Alexandre Chochlov
Clara Zschocke
Christoph Peer
Hyein Choi
Hans-Martin Gehmacher
Maria Kaiser
Klemens Lins
Francesco Mariani

VIOLONCELLO

Michael Tomasi
Lucia Tenan
Hsing-Yi Maurer-Chen
Erich Niederdorfer
Peter Polzer
Julian Walkner

KONTRABASS

Dragan Trajkovski
Albrecht Lippmann
Wolfgang Schneider
Andreas Flemming

FLÖTE

Anna Klie
Andrea Rainer
Sascha Rathey

OBOE

Konrad Zeller
Florian Oberhofer
Ning-Ching Zeller-Chen /
Timea Megyesi

KLARINETTE

Gabi Amon /
Christian Hopfgartner
Peter Rabl
Werner Hangl

FAGOTT

Alejandro Fela
Yisol Shin
Kerstin Siepmann

HORN

Alessio Dainese
Tanja Schwarz-Heinrich
Anthony Millner
Balthasar Dietsche
Nikolaus Walch

TROMPETE

Heinz Weichselberger
Markus Ettlinger
Rupert Darnhofer
Thomas Marksteiner

POSAUNE

Craig Hansford
Stefan Kühne
Harald Brandt

TUBA

Reinhard Gritsch

SCHLAGWERK

Robert Zorn
Martin Köhler
Robert Gmachl-Pammer

HARFE

Johanna Marksteiner-Ponzer

Alexander Rainer
Leiter des Orchesterbüros

Claudia Felicetti
Assistentin

Otto Hornek
Orchesterinspizient

Martina Natter
*Leiterin „Zugabe“ – Musik-
vermittlung des TSOI*

Manuel Mayr
Gerhard Wernhart
Orchesterwarte

TIROLER
LANDESTHEATER UND
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK

ZIEMLICH PACKTVOLL

DREI KONZERTE ZUM
SONDERPREIS

#1

FREITAGS

KONZERT
PACKL

ab 70 €

4. SYMPHONIEKONZERT

AMERICAN CLASSICS . 17.02.2023

6. SYMPHONIEKONZERT

NACHT UND SCHATTEN . 21.04.2023

8. SYMPHONIEKONZERT

AUF DEM GIPFEL . 23.06.2023

www.landestheater.at



INNS-
BRUCK



steinmayr & Co



immo
KÖSSLER

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck INTENDANT Mag. Johannes Reitmeier KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR Dr. Markus Lutz REDAKTION & TEXTE Mag.* Johanna Muschong GESTALTUNG Magdalena Rainer & Simone Berthold BILDNACHWEISE Janis Porietis – janis-photo.com, Sammy Hart AGB Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter www.landestheater.at/karten/agb, an der Tageskasse und im Abo-Service einsehbar. REDAKTIONSSCHLUSS 27. Oktober 2022 ÄNDERUNGEN & IRRTÜMER VORBEHALTEN.



ClimatePartner.com/13973-2008-1006

SOCIALIZE WITH US



VORSCHAU

KLAVIER & CO: BEETHOVEN VIOLINSONATEN

Annedore Oberborbeck & Michael Schöch

17. NOVEMBER 2022 . 20.00 UHR

01. DEZEMBER 2022 . 20.00 UHR

15. DEZEMBER 2022 . 20.00 UHR

HDM Innsbruck . Großer Saal . Preise ab € 20

ACADEMIE KONZERT: DIE GESCHÖPFE DES PROMETHEUS

Bernhard Forck und das Orchester konsKlassik

Johannes Reitmeier *Rezitation*

Orchester konsKlassik

Bernhard Forck *Violine & Leitung*

10. DEZEMBER 2022 . 20.00 UHR

HDM Innsbruck . Großer Saal . Preise ab € 15

KLASSIK LOUNGE

Kammermusik in Wohnzimmeratmosphäre

20. DEZEMBER 2022

20.00 UHR Open doors & Bar

20.30 UHR Live-Act & Quiz

Die Bäckerei – Kulturbackstube

Eintritt frei . Freiwillige Spenden

NEUJAHRSKONZERT 2023

KÜNSTLERLEBEN

Karen Kamensek *Musikalische Leitung*

Johannes Reitmeier *Moderation*

01. JÄNNER 2023 . 17.00 UHR

Congress Innsbruck . Saal Tirol . Preise ab € 42